

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Nachnahme für alle Zeitungen.

Nr. 28.

Neunkirchen, Samstag den 12. Juli 1930.

38. Jahrgang.

Nur eine Mutter weiß allein
was lieben heißt und glücklich sein.
Chamisso, Frauen Liebe und Leben.

Rundschau.

Nach der Rheinlandräumung. Die Behandlung der Separatisten nach dem Abzug der Franzosen ist etwas kräftig ausgefallen. Die Franzosen haben aus den Vorgängen in verschiedenen, ehemals unter der Herrschaft ihrer Jünger, der Separatisten stehenden Städten und Ortschaften den Schluß gezogen, daß wir Deutsche ein undankbares Volk sind. Wenn sie die Befreiungsfeiern und die Verfolgung der Separatisten gesehnt hätten, wären sie noch etwas bei uns geblieben. Fatal! Ob sie an eine Rückkehr denken? Hoffentlich gibt es auch vernünftige Leute unter ihnen, die zu würdigen wissen, daß Vaterlandsverräter bestraft werden müssen.

Die Saarverhandlungen sind abgebrochen. Eine Einigung über die Forderungen der französischen Regierung erscheint unmöglich. So wird das Saarland wohl bis zum Jahre 1935 sich gebulden müssen. Auf der 10. Tagung des Bundes der Saarvereine, die unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Trier stattfand, wurde folgende Entschließung angenommen:

Bei der Feier der Befreiung der Rheinlande von dem Druck der fremden Besatzung gedenken die Befreiten in tiefer Trauer vereint mit tausenden ihrer Brüder und Schwestern aus dem Saargebiet der dort dauernden Fremdherrschaft. Sie wiederholen, was die Bevölkerung des Saargebietes in einmütigen Kundgebungen fortgesetzt fordert: Unverzügliche Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Regierung als eine Wiederherstellung des begangenen Unrechts. Diefem deutschen Willen des Volkes an der Saar haben sich alle anderen Rückführten unter zu ordnen. Die Menschen an der Saar sind es müde, sich als ein Anhängsel wirtschaftlicher Belange behandeln zu lassen.

Hand in Hand mit der Rückkehr unter die deutsche Regierung muß der Rückwerb der Gruben durch das Deutsche Reich so vorbehaltlos erfolgen, wie ihn der Versailles Vertrag selbst für den Fall der Rückkehr des Landes unter die deutsche Regierung vorsieht. Bei gutem Willen läßt sich auf den Grundlagen der Rückkehr unter die deutsche Regierung und des Rückwerbes der Gruben durch das Deutsche Reich eine Ordnung der wirtschaftlichen Beziehungen erreichen, die dem Saargebiet, Deutschland und Frankreich zum Segen werden können.

Einer Mißachtung dieser Grundlagen aber zieht das Volk an der Saar das Ausgeben in der freventlich ausgeübten Fremdherrschaft noch weitere fünf Jahre vor. Dann wird die Volksabstimmung die heißersehnte Befreiung bringen, ohne Bedingungen, ohne Bindungen und ohne Vorbehalte.

Reichstag. Am 7. Juli trat der Reichstag erneut und durch die Ferien erfrischt zusammen, um die Deckungsvorschläge der Regierung bezüglich des Defizits anzunehmen oder abzulehnen. Der jetzige Finanzminister Dietrich hielt eine Verteidigungsrede für die neuen Steuern, brachte aber nichts wesentlich Neues vor. Zu sparen sei nicht mehr wie 100 Millionen und auch nach Annahme der Deckungsvorlage der Regierung sei es verweigen zu sagen, daß wir damit über den Berg wären.

Wenn die Vorlage der Regierung abgelehnt werde, dann fällt damit die Reform der Arbeitslosenversicherung und auch die Beitragserhöhung. Er sieht dann keinen Weg, das Mehr von 300 Mill. M. was die Arbeitslosenversicherung erneut erfordert, aufzubringen.

Die Rede des Ministers klang so als ob er sagen wollte: „Tut was ihr wollt, aber bedenkt das Ende. Nicht ich, sondern ihr habt euch den Drei angerührt, nun seht zu, daß ihr ihn herunter-

würgt.“ — Der Redner der Sozialdemokratie, Herz, ist für eine gründlichere Sanierung und sagt, es könnten 200 Millionen erpariert werden, besonders beim Wehrhaushalt, bei dem schon eine Pensionslast von 72 Mill. M. vorhanden sei, obgleich das neue Heer erst 12 Jahre bestünde. Ferner durch Aufhebung der Unterführungen an die Länder und der Sonderabfindung für die Wehrfeuer. Von dem Schicksal des Pensionskürzungsantrages werde die S.-D. ihre Haltung abhängig machen. Die wirksamste und gerechteste Deckungsart sei ein allgemeiner Zuschlag zur Einkommensteuer.

Oberführer (Deutschland) sagt, die Steuervorschläge seien kein geeigneter Anfang der Durchführung des von der Regierung verkündeten Gesamtprogramms einer Senkung der Produktionskosten und Preise. Die neue Erhöhung der Einkommensteuer muß zu sozialistisch konfiskatorischer Wirkung führen. Man muß sich darüber klar sein, daß jede Vermehrung der gesamten, das erträgliche Maß schon jetzt übersteigenden Steuerlast, dazu beiträgt, die gesamte Wirtschaft zum Erliegen zu bringen. Wir sind der Ansicht, daß am Haushalt noch viel mehr gespart werden kann.

Die Vorlagen wurden dem Steuerauschuß überwiesen.

Im Hauptauschuß des Reichstages, in dem jetzt die neuen Steuern nochmals durchberaten werden, hat ein Vertreter der S.-D., Dr. Cremer, eine aufschüttende Aeußerung getan: „Der gemeinsame Antrag, die Weisheit gelegentlich festzulegen, macht unsern guten Herzen alle Ehre, aber keiner von uns hat gefragt, woher das Geld dazu kommen soll. Ebenso war es bei der Döhlke.“ Ein Zufall erbricht sich.

Finnland. Am 7. Juli hielten 12000 Bauern (Lappo-Leute) ihren Einzug in die Hauptstadt Helsingfors, um der Regierung in machtvoller Kundgebung zu sagen: „Wir werden uns nicht von den Kommunisten, wie in Rußland, enteignen lassen. Wir Lappo-Leute werden dem Lande Gesetze vorschreiben. Wir fordern die Vernichtung des Kommunismus. Wir sind dankbar, daß auch die schwedische Bevölkerung mit uns geht.“ — Der Zug ging an den finnischen, deutschen und estnischen Kriegergräbern vorbei, wo Kränze niedergelegt wurden, zum Senatsplatz. Die neu gebildete Regierung erschien und als sie vollzählig war, wurde der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen und nach einer Ansprache „Gott schütze Finnland“. Die Bewegung der finnischen Bauern gegen den Kommunismus leitet ein Mann namens Kosola, der auch eine Ansprache hielt, die mit dem Versprechen schloß: Wir werden nicht eher ruhen, bis der letzte Rest des Kommunismus bei uns ausgerottet ist.

Die Sprache Italiens in der Antwort an Briand bezüglich des von diesem gewünschten europäischen Bundes ist klar und nicht mißzuverstehen. Italien stellt 3 Hauptforderungen auf: 1. Völlige Gleichberechtigung aller Mitglieder, 2. Schutz der Rechte kleinerer Staaten, 3. endgültige Aufhebung jeder Scheidung zwischen siegreichen und besiegten Völkern. Die französische Ansicht, daß der Plan einer europäischen Vereinigung die Lösung der Sicherheitsfrage zur Voraussetzung haben müsse, wird damit zuge deckt, daß eine Beschränkung der Rüstungen die stärkste Bürgschaft gegen Angriffe sei. Zudem wird vorgeschlagen, daß das europäische Rußland und die Türkei eingeladen werden, was Briand nicht wünscht.

Der europäische Bund. Um die Frage, die jetzt auch unsere Politiker beschäftigt, handelt es sich hauptsächlich: Haben die Friedensverträge Aussicht, vor Schließung des Bundes einer Revision unterzogen zu werden? Die deutsche und die italienische Auffassung ist dementsprechend, Briand dagegen meint, dies werde zweckmäßig später geschehen. Die sehr sichtbare Uebereinstimmung erzeugt in Paris eine nervöse Stimmung.

ihm bleiben, versucht hätte, den Referendar zu machen, was dann? — In diesem Augenblick wußte er selbst keine Antwort. Vorläufig wollte er untertauchen und verschwinden für alle die, die ihn einst getannt. Irgendeinen Erwerb suchen und warten, bis er selbst klar sehen konnte über sein künftiges Leben.

Es war ein wunderbarer schöner Abend. In Scharen strömten die Münchner hinaus in das Freie, alle Gärten waren überfüllt. Im Tale der Isar, die unter blühenden Bäumen dahinzog, tummelten sich frohe Menschen, wie gewaltige Randalaber standen die blühenden Kastanienbäume in ihrer Pracht, jubelnde Vögel ließen ihre Frühlingslieder in die Lüfte erschallen und niemand achtete des einsamen, ernsten jungen Mannes, der dem Hauptbahnhof zuschritt und sich ein Billett dritter Klasse nach Berlin löste. Nur der alte Gregersdorf gab ihm das Geleit.

Die Lokomotive zog an. Der Alte winkte mit der Hand, und Helmut biß die Zähne aufeinander, um nicht laut aufzuschreien. Lebe wohl, Heimat und Jugend und Glück und Liebe! Nun nimm ihn auf unter deine schweren, lastenden Fittiche, nimm ihn auf, den einsamen, ausgepöbelten Wanderer, du grausamer Kampf ums Dasein, du freudloses, graues Leben!

Wie Dorothea am Morgen nach jener stürmischen Fahrt über den See erwachte, war ihr seltsam zumute. Sie hatte nicht ruhig geschlafen, sondern oft war sie mit lautem Schrei emporgesprungen, weil sie die Gefahren wieder durchlebt und durchlitten hatte. Sie sah das kleine Schifflein an den hochragenden Felsen zertrümmern, sie fühlte sich von den rasenden Wirbeln in die Tiefe gezogen, sie suchte unter den Wogen und Donnern furchtbarer Gewitter zusammen. Aber stets kam im letzten Augenblick eine starke rettende Hand, die sie aufhob und in Sicherheit brachte, und stets beugte sich dann Helmut's Gesicht

Siedlungsland in Mecklenburg.

In Mecklenburg sind zahlreiche Rittergüter in der Zeit nach dem Kriege bankrott gegangen. Vielleicht waren sie auch schon vorher verschuldet, aber die Steuern und Abgaben, sowie höhere Arbeiterlöhne gaben der feudalen Landschaft sehr bald ein anderes Aussehen. Dabei haben die Staatsschulden durch Gehälter usw. riesig zugenommen. Mecklenburg-Strelitz hat mit 100 000 Einwohnern 11 Mill. Schulden. Die Bodenfläche beträgt 2929 qkm, davon sind Staatsdomänen 1652 qkm, Rittergüter 640 qkm, nur 34 Einwohner kommen auf 1 qkm. Was Staatsdomänen einbringen ist bekannt. Viele Rittergüter sind pleite und werden nun in Bauernstellen umgewandelt.

„Aufwärts“-Schriftleiter W. Kraa in Bethel hat eine Landbesichtigungsreise nach Mecklenburg mitgemacht und schreibt u. a.:

„Zehn Jahre Steuerpolitik der Republik haben es fertig gebracht, daß sich Besitztümer, die seit Jahrhunderten in der Hand einer Familie waren, nicht mehr halten ließen. Die Schulden wuchsen ins Riesenhafte. Die Zinsen für die aufgenommenen Hypotheken konnten nicht mehr aufgebracht werden. Die Güter kamen unter den Hammer. Der Staat, oder auch private Bankkonzerne übernahmen die Güter für den Preis der vorhandenen Schulden und mancher von den vorhandenen Aristokraten hat völlig verarmt von dannen ziehen müssen. Und nun stehen Hunderte von diesen herrlichen Gütern dem Staat und den Landgesellschaften zur Verfügung, um von den Letzteren aufgeteilt und an siedlungslustige Landarbeiter und Bauernhöfe vergeben zu werden. Für jeden Interessenten hat die Mecklenburgische Landgesellschaft zu Schwerin i. Mecklenburg, Alexandrinenstraße 6, Fernsprecher 3047, etwas zur Hand. Die Besichtigungen sind von Schwerin aus völlig kostenlos, da die Gesellschaft für Beförderung und Verpflegung sorgt.“

Mecklenburg-Schwerin ist der größere der beiden Staaten, 13,127 qkm Fläche und 600 000 Einw. Die Verhältnisse waren und sind auch hier die gleichen wie in Strelitz. Die Verfassung war feudall-mittelalterlich und es fehlte der freie Bauernstand.

Beamtenhilfe.

Ein Vorschlag von Johannes Lubahn.

Von den Festbesoldeten wird eine „Reichshilfe“ verlangt, die jährlich auf 300 Millionen M. berechnet wird. Diese Reichshilfe wird von den Beamten als ein Eingriff in die wohlverordneten Rechte angesehen, da keine gleichmäßige Besteuerung bei allen Volksständen mit gleichem oder besserem Einkommen vorgefunden ist. Auf der anderen Seite wird sich die Beamtenchaft nicht ihrer Pflicht in dieser Stunde der Not dem ganzen Volke gegenüber entziehen.

Die Arbeitslosigkeit ist die größte Not in unserem Vaterlande. Wer hier hilft, dient zur Zeit am besten unserem Vaterlande. Ein Beispiel soll den Vorschlag über die Hilfe der Beamten zur Verringerung der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot erläutern. Sämtliche Beamten verzichten bis auf weiteres auf einen Teil ihres Gehaltes in Höhe von insgesamt etwa 150 Millionen Mark. Dieser Betrag dient zur Errichtung von Heimstätten. Die Heimstätten sollen durchschnittlich 16000 M. kosten. Die Finanzierung der einzelnen Heimstätte geschieht durch eine erste Hypothek in Höhe von durchschnittlich 6000 M. und durch einen Betrag von rund 10000 M. aus Mitteln der „Beamtenhilfe.“ Um die Tragbarkeit der Lasten herbeizuführen, sollen die 10000 M. nur mit etwa 3 Prozent Verzinsung eingesetzt werden.

Für 150 Millionen M. können dann 15 000 Heimstätten errichtet werden. Wir nehmen an, daß von den 16 000 M. Kosten durchschnittlich 14 000 M. auf den Bau und 2000 M. auf den Boden entfallen. In den 14 000 M. befinden sich etwa 80—85 Prozent Arbeitslöhne, wenn wir nicht nur die Löhne für die Bauarbeiter, die unmittelbar am Bau beteiligt sind (diese nehmen etwa 40—45 Prozent der Baukosten in Anspruch), einbeziehen, sondern auch den Arbeitsverdienst einschließen, der in den Baumaterialien steckt. In den 80 bis 85 Prozent sind also auch die Löhne der Arbeiter für Gewinnung von Kohle, Eisen usw., die für die Errichtung der Baumaterialien benötigt werden, eingeschlossen. Von den rund 14 000 M. entfallen also rund 11 000 M.

mit so unendlich liebevollem Ausdrack über sie, wie er es gestern getan, und ihre Lippen kühlten immer wieder den Fuß, den er in Sturm- und Wellennot auf ihren Mund gedrückt.

So umspielte ein glückliches Lächeln ihren blassen Mund, und als die Mutter an ihr Bett trat, schlang sie die Arme um ihren Hals und schmiegte sich an ihre Brust. Ihr Herz war so voll! Wie sollte sie Worte finden, ihrer Mutter alles zu beichten. Aber Frau Generalin An der sen war noch so erfüllt von der furchtbaren Angst, die sie gestern um ihr Kind ausgekostet, daß ihr der Gedanke gar nicht kam, daß des Mädchens Gefühlsausbrüche noch einen anderen Grund haben könnten, als die Freude über ihre glückliche Rettung.

Denn, daß eine wohlgezogene Hamburger Großkaufmannstochter sich ausgerechnet in einer Sturmnacht mitten auf dem Vierwaldstätter See verloren könne, daran dachte die korrekte alte Dame wirklich nicht. So kam es, daß Dorothea unter der liebevollen Betreuung ihrer Mutter, die immer noch überzeugt war, daß irgend eine Krankheit in ihrer Tochter stecken müsse und erst gar nicht zugeben wollte, daß sie aufstand, beim besten Willen keine Möglichkeit fand, von dem zu reden, von dem ihr Herz so überfüllt war.

Se mehr der Vormittag vorschritt, desto unruhiger wurde Dorothea. Jetzt mußte er ja jeden Augenblick kommen, und die Mutter war noch völlig unvorbereitet! Aber vor allem überwog ihre Sehnsucht. Je mehr sie an all das dachte, was er gestern gesprochen, je mehr sein Bild in ihrer Seele lebendig wurde, um so mehr fühlte sie, wie lieb sie ihn schon in all der Zeit gehabt, und wie weh es ihr gewesen, wenn sie an die Stunde gedacht, in der sie sich trennen sollten.

Das graue Leben.

Von D. v. Hanstein.

„Sie werden wissen, was über mich hereingebrochen ist!“ die Zeitungen haben es ja in alle Welt getragen. Nun leben Sie wohl! In dieser Stunde, in der ich Abschied nehmen muß, lassen Sie mich noch einmal danken. Der Sohn eines Mannes, der, wenn auch schuldlos solchen Fehl auf sich geladen darf nie die Hand nach der Tochter des Generalkonsuls Anderen ausstrecken. Verzeihen Sie mir und vergessen Sie mich. Ich aber werde an jenen Abend zurückdenken, als an das einzige, was mir Kraft geben wird weiterzuleben. Einmal habe ich Sie ja in meinen Armen halten dürfen. Einmal habe ich Ihre süßen Lippen küssen dürfen. Einmal habe ich das seltsame Gefühl haben dürfen, daß ich Ihnen teuer war. Ich schreibe Ihnen meine Adresse nicht, denn ich würde nicht ertragen, eine Antwort von Ihrer lieben Hand zu bekommen, nun, wo uns Welten trennen. Sie sind jung, Sie werden verheiratet. Sie werden glücklich werden, wie Sie es verdienen. Aber ich weiß, auch mir hat einst die Sonne geleuchtet, wenn auch nur für kurze Minuten. Leben Sie wohl, Dorothea, für ewig!“

Mit seinem Herzblut hatte er ihn geschrieben, nun schloß er den Brief mit fester Hand und brachte ihn fort. Jetzt war es geschehen. Die letzte Brücke zerfiel, nun war er von der Vergangenheit abgelöst. Er hatte niemand von seinen alten Freunden besucht. Niemandem die Stunde angezeigt, wann er den Vater zu Grabe trug. Wozu? Er kannte die Welt. Er hatte ihr Urteil aus den Augen der beiden gesehen, die er auf dem Bahnhof getroffen.

Was sollte er nun beginnen? Sein Studium war zunächst vorbei. Und wenn er es mit den Pfennigen, die

auf Arbeitslöhne. Sehen wir den monatlichen Durchschnittslohn eines Arbeiters auf 200 M. dann würden durch den Bau einer Heimstätte etwa 55 Arbeiter einen Monat lang Beschäftigung finden oder neun Arbeiter ein halbes Jahr. Bei 15000 Heimstätten würden 135000 Arbeiter ein halbes Jahr Arbeit und Lohn erhalten.

Da die 15000 Heimstätten ohne jede öffentliche Hilfe, also auch ohne Hauszinssteuer-Hypotheken, errichtet würden, wird allein durch diese Hilfe der Beamten das Heer der Arbeitslosen um 135000 herabgesetzt. Wenn der arbeitslose Bauarbeiter monatlich 80 M. Arbeitslosenunterstützung erhält, würden durch die Hilfe der Beamten 135000 x 80 (Monate) x 80 M. = 848000000 Mark gespart werden. Also um 84800000 M. werden die Reichsausgaben entlastet.

Die Beamtenhilfe soll durch die gehaltshaltenden Dienststellen vom Gehalt der Beamten abgezogen und über die behördlichen Zentralstellen der von den Beamtenpflegschaften getragenen Beamtenbauparkasse zugeführt werden. Diese wird folgenden Beamten aus den angestellten Mitteln sofortige Darlehen gewähren, die bei ihr auf Grund des Beamtenheimstättengesetzes sich zum Vorpauken verpflichtet haben. Die Beamtenbauparkasse wird nach Ablauf von 10 Jahren den behördlichen Zentralstellen die aus der Hilfe der Beamten stammenden Mittel zwecks Rückgabe an die Beamten, bezw. deren Hinterbliebenen zurückzahlen. Die ordnungsmäßige Tilgung der Beträge wird durch das gesetzliche Gehaltsabzugsverfahren der Beamtenbauparkasse verbürgt. Die Beamtenbauparkasse wird die Verzinsung der Heimstätten-Darlehen aus der „Beamtenhilfe“ wesentlich zur Streckung der Mittel und zur Verzinsung eines nach zehn Jahren etwa aufzunehmenden Ueberbrückungskredits verwenden.

Für die Beamten ist also die „Beamtenhilfe“ kein verlorenes Posten, sondern sie erhalten nach einer bestimmten Zeit den für die Hilfe abgetretenen Betrag wieder zurück. Vorteile der Hilfe der Beamten: 1. Keine zwangsmäßige Kürzung des Gehalts. Die wohnverordneten Rechte der Beamten bleiben bestehen. 2. Beschäftigung eines großen Teils der Arbeitslosen. 3. Wesentliche Senkung der Reichsausgaben für die Arbeitslosen. 4. Der gekürzte Gehaltsteil wird den Beamten nach einer bestimmten Zeit zurückgezahlt.

Die „Beamtenhilfe“ würde eine soziale Tat bedeuten. Die Einsparung der Beamtenbauparkasse ist nur notwendig, um die Gehaltsabzüge im Wege des gesetzlichen Gehaltsabzugsverfahrens zu sichern. Die bawirtschaftliche Betreuung verbleibt der freien Wirtschaft, den Bauvereinigungen und den Wohnungs-fürsorgegesellschaften.

Furchtbares Grubenunglück in Schlesien.

Im schlesischen Kohlenrevier bei Neurode sind die Bergleute beim Bohren auf Kohlsäure gestoßen, die mit furchtbarer Gewalt ausgebrochen ist. Von 200 Bergleuten sind nur 38 lebend aus der Grube herausgekommen. Ein Teil der Verunglückten befindet sich noch in der Grube, die vollständig vergast ist. In früheren Jahren haben schon Fälle von Kohlengasvergiftung auf dieser Grube stattgefunden.

Zu den Befreiungsfeiern am Rhein

äußert sich der Dichter Rudolf Straß mit deutlicher Abkehr an Berlin, daß die zahlreichen Reben besser nicht gehalten worden seien. Er schreibt u. a.: „Es erbittert geradezu die Leute, wenn die politischen Leuchten frisch, rosig, rasiert, wohlwollend und zuweilen auch wohlbeleibt, gut ausgeschlafen aus dem Berliner Zug steigen und den Pflägern, Rheinländern, den Rheinpreußen erzählen, wie schwer man es am Rhein gehabt hat! Das weiß man am Rhein wahrhaftig besser.“

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am Donnerstag Mittag machten 203 Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins für den Untergrund einen Ausflug mit Postkraftwagen nach Freusburg. Der Abschied auf der Dorfbach war ähnlich so, als ob Alle nach Amerika reisen würden. Sie sind sämtlich wieder gut heimgekommen. Es wurde uns ein Bericht für die nächste Nummer in Aussicht gestellt.

— **Zuteilung von Baudarlehen bei der Westfälischen Landes-Bauparkasse.** Die erst im September 1929 gemeinsam von der Landesbank und den westfälischen Sparkassen ins Leben gerufene öffentliche westfälische Landesbauparkasse konnte am 1. Juli bereits ihre dritte Darlehens-Zuteilung vornehmen. Es erhielten hierbei Zuteilung 15 Bausparer-Darlehen zu 4 Prozent zu Hausbau oder Hypothekenablösung. Unter diesen Bausparern befanden sich 5 Arbeiter, 4 selbstständige Geschäftsleute, 3 Handwerker, 2 Angestellte und 1 Lehrer. Der Kreis Siegen wurde mit 3 Darlehen bedacht.

— **Am Donnerstag den 24. Juli** findet in Neunkirchen im Gasthof Thielmann Gerichtstag statt.

Die Inventur-Ausverkäufe beginnen im Regierungsbezirk Amsberg am 21. Juli und dauern zwei Wochen.

— **Der Waldbeerenlegen am Altenbergskopf** hielt anfangs der Woche noch an. Es gab Familien, die 15–25 Liter an einem Tage pflückten. Unter den Pflückenden befanden sich sogar Ziesler. Was mit den vielen Waldbeeren gemacht wird? Nun, zunächst wird mal tüchtig Wolwernkooche gebacke. Dann entsteht eine große Nachfrage nach leeren Flaschen. Die Wolwern wäre angekokt. Und Wein wird draus gemacht! Des Jahr gerret ein goore Droppe, do ka sich dr Badder emol dohanner fäße. Das ist der „Altenberger“. Nicht vergessen, den Jahrgang auf das Etikett zu schreiben, denn Ordnung muß sein. Die Eigentümerin dieses ausgezeichneten Weinbergs hat auf jeden Augen verzichtet.

Und nun klopfte ihr junges Herz in überquellendem Glück! Es litt sie nicht im Zimmer, und da der Tag warm zu werden versprach, wenn auch trübe, schwarze Regenwolken am Himmel hingen, eilte sie hinaus und an den Strand des Sees, der heute wieder so glatt und friedlich dalag, als wäre es ihm garnicht möglich, ein so wilder Geselle zu sein, wie in der vergangenen Nacht.

So stand sie und spähte hinaus, dorthin wo der Uferweg von Luzern her sich am Wasser entlang schlängelte, auf dem Helmut kommen mußte. Und doch wußte sie daß es noch viel zu früh war, als daß sie ihn schon erwarten durfte. Mit einem Male hörte sie hinter sich ihren Namen rufen und drehte sich um. Es war die Briefträgerin, die von Kastanienbaum herübergekommen war und die der Saalkocher eben die Post übergab.

Ein Brief an sie! Das Herz schlug ihr, wie sie die kräftige Männerhand sah. Sie hatte noch nie eine Zeile erblickt, die Helmut geschrieben, und doch wußte sie sofort er war von ihm! Ein Liebesgruß! Der erste Liebesbrief! Sie eilte weit hinaus in den Park und setzte sich auf eine einsame Bank, küßte den Umschlag, ehe sie ihn erbrach. Dann aber verschwand das sonnige Leuchten aus ihren Zügen. Sie sah das Telegramm, das ihn heimrief. Es war nichts mit ihrem jubelnden Hoffen. Anstatt zu ihr zu eilen, fuhr er nun schon längst in die weite Ferne.

Ihr Herz wurde schwer, und doch atmete jede Zeile so viel innige Liebe. Er tat ihr leid, und doch dachte sie, daß es auch ihm ja wohl tun müsse in all seinem Kummer um den Vater, daß er nun ihr Herz sein eigen nannte.

Es waren ja nur wenige Tage. Wenn dort seine Anwesenheit nicht mehr nötig, dann würde er ja kommen. So schnell wie nur denkbar. Und nun — und dann! — Dann sollte er sehen, wie sie ihn tröstete in seinem Kummer dann wollte sie die Arme um ihn schlingen und ihn

— **Der Westermaldverein Neunkirchen** hat Empfehlungsbriefe für die Sommerfrischler drucken lassen, die fertig zum Versand, mit 5 Pf. Marke zu bekleben, umsonst in unserer Expedition zu haben sind. In den Briefen sind alle Ortschaften des Untergrundes berücksichtigt worden. Seither wurden, trotz Bekanntmachung, nur wenige Exemplare abgeholt. Dagegen beweisen uns viele Anfragen, daß Unterkunftsmöglichkeiten für Fremde genug vorhanden sind. Man muß sich über die Gleichgültigkeit wundern. Es fliegen heute niemand die gebratenen Tauben in den Mund. Jeder hat Freunde und Bekannte draußen, denen er einen solchen Brief schicken könnte. Also kommt und verlangt Werbedebriefe.

Struthütten. Der Jungfrauenverein besuchte am Sonntag Altenkirchen, verließ die Bahn in Stat. Breitscheid, um den Rest zu wandern. Im Stadtpark gab es Kaffee und Kuchen und für Gesang und Unterhaltung sorgte man selbst. Von da suchten wir das Westermaldheim auf und Alle waren entzückt über Lage und Einrichtung. Glücklicherweise über den schön und anregend verlebten Tag erreichten wir Mitternacht Struthütten.

Struthütten. 1929 wurde ein Teil unserer Hauptstraße, die der Kreis unterhält, geteert, was sich gut bewährt hat. Wir hoffen, daß der andere Teil auch bald an die Reihe kommt.

Ann. d. Red. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß der Kreis verantwortlich ist für die Straßengänge. Diese zu betätigen ist Sache der Gemeinden. Der Kreis hat nur dafür zu sorgen, daß die Straße in fahrbarem Zustand ist. Bei Eingaben ist dies zu berücksichtigen.

— **Der Kleinkaliber-Schießverein** hat das Schießen auf seinem Stand im Kunstfetal wieder eröffnet. — An die freiwillige Arbeitsleistung des Verschönerungsvereins zum Ausbau des Weges oberhalb der Villa Albert Hitz wird erinnert. Treffpunkt Samstag Nachmittag 4 Uhr mit Handwerksgerät an Ort und Stelle.

Altenbergsbach. Im Steinerwäldchen gab es viele Waldbeeren, aber es durfte niemand vor dem 2. Juli hinein. Dann ging der Sturm los. Am ersten Tage wurden 300 Erlaubnisscheine zu 20 ϕ ausgegeben. Nach dem 5. Juli war das Wäldchen frei.

Altenbergsbach. Am Dienstag Abend 8 1/2 Uhr findet in der alten Schule eine Versammlung über die Gründung eines Verkehrsvereins statt, zu der Interessenten eingeladen werden.

Jeppensfeld. In landwirtschaftlichen Kreisen ist des öfteren bemerkt worden, daß die Hochspannungsleitung ein Feind der Vögel ist, welcher alljährlich eine größere Anzahl zum Opfer fallen.

Wahlbach. Am Dienstag erteilte hier das Feuerlöschamt. Ein kleiner Waldbrand war auf dem Köppel ausgebrochen, der aber bald gelöscht werden konnte.

Wahlbach. Am 1. Juli vollendete Friedrich Manderbach, allgemein genannt, der Friedrich, sein 80. Lebensjahr. — Als langjähriger Gemeindevorstand und Nachwächter hat er sich die Sympathie der ganzen Gemeinde ganz außerordentlich erworben, sodaß sein Geburtstag allgemein gefeiert und alte Inediten in Erinnerung gebracht wurden. Die Gemeinde erstreckte ihn mit einem Fest. Der Posaunenchor und Gesangsverein Germania brachten ihm ein Ständchen, die ihn herzlich erfreuten. Auch an dieser Stelle nachträglich besten Glückwünsche.

— **Zum Schulneubau** waren die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten aufgeschrieben. Die Maurerarbeiten wurden dem Bauunternehmer Hering, Holzhausen zuerkannt, mit der Maßnahme, den Bauunternehmer Bieler und Werner, Wahlbach als gleichberechtigte Teilhaber einzustellen. Die Zimmerarbeiten erhielt Sägerwerk Wahlbach. Die Dachdeckerarbeiten für den Hauptbau Hermann Sahn, Bursbach und für das Nebengebäude Albert Alter, Bursbach. Die Klempnerarbeiten erhielt Ferd. Klein, Bursbach.

— **Am Samstag, den 12. Juli** wird die neue Motorprüge, die prädestinierte Mitte Mai geliefert sein sollte, ihrer Bestimmung übergeben. Ein Monteur der Firma wird die Einzelteile hierorts zusammenbauen und die Feuerwehr mit dem Gang pp. der Spritze informieren.

Widen. Am Landeskroner Weiher war am Sonntag Hochbetrieb. Jung und Alt war von Nah und Fern herbeigeeilt, um ein erfrischendes Bad zu nehmen oder dem frohen Treiben zuzuschauen. Das Sammeln der Badenden im Wasser, das farbenfrohe Bild der Zuschauer, die vielen Motorräder und Autos und nicht zuletzt die Gesänge gaben dem Ganzen ein festliches Gepräge. Selbst eine Musikkapelle fehlte nicht. Die beiden Boote waren immer besetzt, sodaß nicht eines jeden Wunsch erfüllt werden konnte, auf „hoher See“ einmal zu ruben. Inzwischen hat die Hitze stark nachgelassen und auch der Badebetrieb ist gedämpft worden. Alles hat einmal ein Ende.

Bursbach. Vom 10. Juli ab ist der Postkraftverkehr nach Rennerod am Sonntag eingeschränkt worden und besteht eine Verbindung nach Marienberg nur noch an Werktagen. Der Wagenverkehr wie folgt: An Sonntag 8.05 ab Bursbach 8.05, Anschluß in Neukirch nach Marienberg, Ankunft in Rennerod 8.40 mit Anschluß nach Limburg. Ab Bursbach 15.32 nur bis Neukirch, Samstags auch nach Rennerod und Limburg. 18.15 nach Rennerod. An Sonntag 8.05 ab Bursbach nach Rennerod 10.46, 18.15. Von Marienberg aus fährt an Wochentagen ein Wagen 14.20 nach Rennerod und hat in Neukirch Anschluß nach Bursbach; der Wagen ist 14.33 in Neukirch, fährt 15.56 nach Rennerod, sodaß Anschluß an den um 15.43 von Bursbach eintreffenden Wagen vorhanden ist.

Rennerod. Wegen Unwirtschaftlichkeit werden auf der Kraftpostlinie Marienberg-Herborn zwischen Neukirch und Herborn die Fahrten ab 10. Juli 1930 wieder eingestellt. — Auf der Teilstrecke Rennerod-Neukirch-Marienberg werden die Fahrten vom 1. Juli ab in beschränktem Umfang (siehe unter Bursbach) beibehalten.

Eiserfeld. Der Schulvorstand beschloß einstimmig, daß die Schulfälle nur noch Schulzwecken dienen sollen. Der Gemeinderat stimmte dem zu, will jedoch versuchen, den Vereinen einen unbegrenzten Schulsaal zur Verfügung zu stellen, wenn sie sich an den Instandhaltungskosten beteiligen.

küssen, bis er wieder das alte Leuchten in seinen lieben Augen bekam!

„Guten Morgen, Kind!“ — Sie fuhr auf. Wie aus dem Boden gewachsen stand Onkel William Wallburg vor ihr. „Machst ja schöne Streiche! Bringst den ganzen See in Aufruhr, daß alle Leute nicht schlafen können und sich ängstigen müssen, Du tollkühner Galgenstrick! Die halbe Nacht habe ich am Telefon gestanden. Erst alle Leute rebellisch gemacht, daß sie euch suchen und dann gefragt ob das gnädige Fräulein auch ohne Schnupfen ins Bett gekommen ist. Na? Wohlauf?“

„Vollkommen, Onkel. Aber wie lieb von Dir, daß Du kommst!“ — „Und wie?“ hat sich ein gewisser Herr Studiosus bei all den Schrecknissen benommen? „Eine dunkle Rote übergoß ihr Gesicht. Sie hielt ihr Köpfchen tief gesenkt und antwortete nicht. Dann hob sie ganz verstoßen ein wenig den Blick und schaute für eine Sekunde dem Onkel ins Gesicht. Wie sie aber das gute, ermunternde Lächeln sah, das um seine Lippen spielte, da breitete sie plötzlich die Arme und stürzte ihm um den Hals.

„Ach, Onkel!“ — „Schön, mein liebes Döckling, da kannst Du ja nun mal so ein bißchen liegen bleiben. Das ist ganz nett für so einen alten Onkel, wie ich, aber ich glaube, Du irrst Dich. Ich heiße nicht Helmut!“

Jetzt schloß er einen Kuß auf seinen Lippen und er erwiderte ihn kräftig. — „Das soll wohl nun die Bezahlung sein für „hilfreich erwiesene Dienste?“ Ja, ja, so ein alter Onkel ist doch manchmal ganz gut zu brauchen, und wie es um den jungen Mann stand, da braucht es eins klein großer Menschenkenner zu sein, wenn er das nicht herausfährt. Also, seid ihr einig? Hat euch der Sturm Zeit gelassen? Hat er auch hübsch im Boot geübt und Dir eine Liebeserklärung gemacht, wie es sich

Herdorf. Der Haubergschöfferrat des Kreises Altenkirchen tagte in Begdorf. Er genehmigte u. a. für Herdorf die Anlage eines Weidekamps im Haubergsdistrikt Untertrüth und Kohlenberg in der Größe von 13 Hektar. Forstassessor Schmidt regte an, bei Neuanpflanzungen die Fichten 1.70 bis 2 Meter weit auseinander zu pflanzen. — Bernhard Helmer, 28 J. alt, wurde auf dem Wege von der Kirche von Unwohlsein betroffen und in ein nahe Haus geführt, wo er starb. Begd. Jg.

Emmerhausen. Die vielen Freunde der Trübselsteine werden bedauern, daß von diesem Wunder der Natur Steine abgefahren werden, obgleich die Trübselsteine unter Naturschutz gestellt sind. So viel Basalt gibt es in der Nähe und weiterhin auf dem Westermald, daß man dieses Kleinod wahrhaftig nicht anzugreifen brauchte.

Daaden. Bei dem stattgefundenen Verkauf des Futterbaues auf dem neuen Weidekamp durch das Kulturamt waren Interessenten genug da, aber es erfolgten nur Gebote von 20 ϕ für die nassauische Rute. Dafür wurde der Zuschlag nicht erteilt. Der Vertreter des Kulturamtes erklärte, daß 35 ϕ pro Rute Mindestpreis sein müsse. Für einen Morgen fand sich ein Käufer. Der Futterbau (Wicken, Hafer usw.) steht prachtvoll und hat einen höheren Futterwert wie Wiesenheu. Über der Bedarf scheint gedeckt zu sein. Falls sich nicht doch noch Käufer finden, besteht die Absicht, zu malzen und als Grundnahrung einzukaufen. Vom kommenden Jahre ab wird dann wohl mit der Behütung begonnen werden.

— **Im Daadental** hat es eine auswärtige billige Polsterfirma verstanden, sehr zahlreiche Chaiselongues (auf deutsch Liege-sofa) zu verkaufen. Das Stück kostet 25 ϕ . Die Zahl der verkauften Ruhelager soll ganz außergewöhnlich groß sein. Es wird aufrichtig bedauert, daß bei dieser plötzlich ausgetretenen, geradezu epidemischen Vorliebe für diese Einrichtung das heimische Gewerbe übergangen worden ist, denn so ein Ding kann man auch hier zu 25 ϕ herstellen.

Daaden. Die Gemeinde hat bezüglich der Wasserversorgung im Laufe der Zeit noch größere Arbeiten zu unternehmen. Das kostet Geld und muß von der Gemeinde erhoben werden. Um die Lasten entsprechend dem Verbrauch zu verteilen, wurde folgende Gliederung vorgenommen: 15 ϕ für den Anschluß, 11 ϕ für jeden Mieter, 2 ϕ für 1 Pferd oder 1 Stück Großvieh, 1 ϕ für ein Ziege oder Schaf, 20 ϕ für einen Wirtschaftsbetrieb, 6 ϕ für Bäckerei- oder Schmiedebetrieb, 40 ϕ für eine Mühle, 7 ϕ für ein Wasserklosett, 20 ϕ für 1 Wassermotor oder Ventilator, 6 ϕ für eine Badeeinrichtung. — An diesem vergessenen hat man bei den Tieren das Auto und das Schwein.

Vom Allendorfer Berg. Am Freitag v. W. kam ein schwerer, aus Bremen kommender Lastkraftwagen mit Anhänger ins Rückwärtsgeleit, der Anhänger staute schräg dagegen und verhinderte das Umkippen. Nach vergeblichen Bemühungen den Wagen wieder flott zu machen, holte man den Vertreter der Hanomag Hannover, der die Unfallwagen mit einer Vorrichtungsmaschine abschleppte. — Am Samstag früh hatte ein Berliner Ferntransportwagen das gleiche Mißgeschick. Auch hier bewährte sich der Hanomagvertreter. So lange dieser noch in Haiger wohnt, sind die Schrecken des Allendorfer Berges milder.

Allendorf. Das regelmäßig zwischen Frankfurt und Dortmund verkehrende Postflugzeug mußte gestern infolge eines Motordefektes hier notlanden, Führer und die drei Passagiere haben keinen Schaden genommen.

Begdorf. Wer in Zukunft jemand begegnet, der Rostflecken im weißen Schnupftuch, oder gar im Hemd hat, kann annehmen, der Mann ist aus Begdorf. Das Wasserwerk an der Daade mußte infolge der Trockenheit sein Festes hergeben und da kam der am Grunde lagernde Eischlamm in Bewegung, der die absolute Sauberkeit gewöhnten Frauen bezüglich der Wäsche in schlimme Aufregung brachte. Sie bestimmten die Männer, den Gemeinderat, die Redaktionen mit ihren Klagen und dadurch ist das Unglück noch immer größer geworden. In Wirklichkeit hat jeder an Sieg und Heller, der Wasser trinkt, Rostflecken im Bauch, aber sie schaden nichts, denn eisenhaltiges Wasser ist sehr gesund. Wie selten sieht man ein bleichelichtiges Mädchen und dann ist sie noch nicht von hier. Mit der Wäsche ist es allerdings zeitweise schlimm, wenn sie weiß sein soll. Man trifft selten noch jemand mit weißer Weste an.

In **Wallmendorf** wurden einem 17jähr. Schreinerlehrling an der Kreislage zwei Finger der linken Hand und ein Stück vom Daumen abgeschnitten.

Wissen. In der Nacht zum Samstag ist um 4 Uhr morgens ein Einbruch im Kaufhaus Hermann Bär verübt worden. Die Türe wurde mit einem Stemmleisen geöffnet und 35 Anzüge gestohlen. Auf Grund von vergeblichen, sich ergänzenden Zeitungs-meldungen kann angenommen werden, daß die Diebe vorher mit ihrem Auto in Begdorf waren und dort einen Diebstahl beachtlich haben. Sie wurden verhaftet und kamen nach Wissen, wo sie beinahe gefaßt worden wären. 1 1/2 Stunde später wurden in der Nähe des Waldes bei Drabenderhöhe zwei Männer beobachtet, die dort mit einem Auto hielten und sich an Paketen zu schaffen machten. Das Auto hatte die Nummer IX 6842. Ob es das Auto der Diebe war, kann man nicht wissen, denn solche Meldungen sind nicht zuverlässig. Auch daß in Wissen um 4 Uhr morgens der Laden erbrochen worden sein soll, im Sommer, wo es schon recht hell ist, klingt nicht wahrscheinlich. Den Geschäftsinhabern ist größte Vorsicht zu empfehlen. Wer weiß wie mancher Laden, der seither noch nicht befohlen wurde, vorgemerkt ist.

Marienberg. Die andauernd fleißige Arbeit des Verkehrsvereins scheint in diesem Jahre den ersten größeren Erfolg zu haben, denn wir lesen in der Westerm. Jg., daß der Fremdenverkehr in Marienberg zur Zeit einen Stand aufweist, wie seit langen Jahren nicht mehr. Auch der Wanderverkehr nach und durch Marienberg hat einen erfreulichen Aufschwung genommen, für den die zu-

gehört, oder ist er etwa dabei über Bord gefallen und Du hast ihn am Ruckschuß wieder hereinziehen müssen?“

„Onkel!“ „Aha, nun zieht das Fräulein Nichte ein Mäulchen. Nein, ein bißchen Spaß will der alte Onkel schon haben. Aber ich freue mich. Er ist ein braver Junge und hat eine große Zukunft vor sich. Der Vater ist ein geachteter Mann und hat Geld. Also paßt alles! Kommt er denn heute? Da bin ich auch deshalb herübergekommen. Ist vielleicht besser, wenn ich mit deiner Mama erst mal rede.“

Dorotheas Gesicht wurde wieder ernst und traurig. „Nein, Onkel, er kommt nicht. Er ist ja in dieser Nacht abgereist.“ — „Gott's Dummer! Abgereist ist er?“ Ab der Scherz, den er machen wollte, erstarrte ihm auf den Lippen, als er plötzlich in Dorotheas Augen Tränen erblickte. — „Ja, warum denn abgereist?“ — „Da Onkel, lies!“

„Der arme Junge! Das tut mir leid. Na, wein' nicht mein Herzkind! Das ist so der Welt Lauf. Die Alten müssen halt vor den Jungen sterben. Aber vielleicht ist nicht so schlimm! Mußt Dir halt denken, daß es nun für ihn ein großer Trost ist, daß er weiß, daß Du ihn lieb hast, und daß er das weiß, das ich ja aus dem Briefe. Komm, mach kein traurig Gesichtchen! Wart nur, wenn er erst wieder kommt. Sag' mir lieber, hast Du auch schon einen Kuß gekriegt? Da? Kann ich mir denken! Hat er geschmeckt? — Du, war's der erste? Wirklich? Na, na!“

Er sprach so herzlich und doch so schelmisch, halb drohend, halb lieblosend, daß auch in ihr Antlitz wieder das Lächeln trat und sie den Onkel nochmals um den Hals faßte und küßte.

Fortf. folgt.

Neubestellungen auf die Hellscher Zeitung nehmen entgegen unsere Boten, die Expedition und die Post. Wir versenden auf Wunsch Probenummern nach Auswärts. Verlangt in das Ausland alle zwei Wochen zwei Nummern zusammen nur 70 ϕ monatlich. Die Expedition.

guten und die Begabung durchspielen. Das Kindchen kann sich

Brucht, die Zahl der Wohlfahrtskassenlosen sei 6200, und die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 24000. Würde die Zahl der Erwerbslosen weiter zunehmen, so würde auch der an sich mit unbedingter Bilanzwahrheit ausgeglichene Haushalt völlig über den Haufen geworfen. Die doppelte Zahl von Wohlfahrtskassen-

Das Mischbrotgesetz

oder auch Roggenbrotgefes steht kurz vor der Einführung. Es ist dies Gefes bestimmt, einen größeren Roggen- oder Kornverbrauch in Deutschland herbei zu führen und es bringt für die Mühlen einen Deklarationszwang (Zwang zur Wertangabe), über dessen Auswirkung man Erfahrungen abwarten muß. Die Absicht des Gefes, eine Verminderung des Weizenverbrauchs und eine Vermehrung des Roggenverbrauchs herbeizuführen, ist zweifellos gut, aber es steht zu befürchten, daß ein neuer Beamtenstab von einigen tausend dadurch erforderlich wird, den wir dauernd zu unterhalten haben.

Solange der Vorrat reicht:

Hüte	3.—, 4.—, 5.— usw.
Einen Posten Mützen	1.50.
Kravatten	0.50, 0.90, 1.50 usw.
Oberhemden	2.90, 3.75, 4.50, 6.— usw.
Eine Partie Kragen	0.50 bis Weite 45
Auf blaue Arbeits- u. Berufskleidung	10 Prozent Rabatt.
Ein großer Posten Reste von Mr. R.	zu 4.20

Saison-Ausverkauf.

Paul Spies, Neunfirchen.

Telefon 456, 459.

63 an die Geschäftsstelle.

Bettstelle mit Matratze, Waschtisch
Kommode, Kleiderschrank, Stühle,
Küchenbüffet, 1 Ladeneinrichtung
zu verkaufen

Ansichtskarten

nach eigenen photograph. Aufnahmen
liefert in jeder Ausführung billigt

H. Braun, Inh.: Otto Braun.

Viel Geld gespart,
das ist Dein Lohn,



Wenn Du nur heizt
Briketts „Union“!

Fabrikpreisen

erhalten Sie bei uns
dreiteil. Kapokmatratzen

mit Graskell 100 x 190 cm
guter Halbleinen-Jacquardrell — prima reiner
Javakapok,
wie vollständige Matratze nur

R.-M. 72.—

Federbetten in großer Auswahl.

Eduard Feller, Betzdorf

nur Victoriastraße 14
Fernruf Nr. 5.

3 wichtige Punkte



Vollendet in
Form und
Qualität

Beim Einkauf von

Geschenkartikeln

empfiehlt sich in jedem Falle ein
Besuch meines Geschäftes.



Grösste
Auswahl

Für jede Gelegenheit und in jeder
Preislage finden Sie ansprechende
hübsche Gegenstände, geeignet,
Freude zu bereiten.



Preiswert

H. Braun Inhaber:
Specialgeschäft f. Geschenkartikel

BACKWAREN

stets aus der
Brot- und Feinbäckerei
Richard Sartor, Wahlbach.

Fernruf 267 Amt Burbach.

Moderne Rollfilmapparate j.d. Art

Photo-Apparate

der bedeutendsten Werke, wie Voigtländer, Zeiss-Ikon, Agfa,
Rodenstock usw. ohne jeden Aufschlag zu bequemen Teil-
zahlungen bei 1/3 Anzahlung, Rest in 3-6 Monatsraten

Photohaus Braun

Alle Zubehörtelle gut und billig

Zur Krisis der Ehe.

Ich weiß nicht, ist es recht, daß auch ein junger Mensch ein-
mal etwas zu diesem Thema sagt. Im allgemeinen halten sich
die Alten allein für berechtigt, über solche Fragen zu diskutieren.
Wir Jungen mit der noch mangelnden „Erfahrung“ sollen erst
einmal in „ihre Jahre“ kommen, ehe wir mitreden dürfen. Gut
— meinetwegen sollen sie diese Meinung behalten. Ich rede dann
hier auch nicht zu ihnen sondern zu den Jungen. Die Alten werden
doch nicht mehr viel an der heutigen Sachlage ändern, weder in
ihrem persönlichen Leben noch auch im Volksleben und darüber
hinaus im Leben der Menschheit. Aber wir Jungen, wir haben
die Aufgabe und die Pflicht und vor allen Dingen die Möglich-
keit, es anders, besser zu machen; ein Neues zu schaffen.

Es geht nicht an, hier auf knappem Raum all die Gründe
aufzuzählen und zu behandeln, die zur Krisis der Ehe und damit
zu Zerstörung und Verfall der Familie, wie wir sie heute vor uns
sehen, geführt haben. Die wichtigsten Faktoren scheinen mir zu
sein die Industrialisierung der letzten hundert Jahre, die dadurch
verursachte Anhäufung der Menschen auf engem Raum in Groß-
und Industriestädten und damit verbundene Wohnungsnot und
nicht zuletzt die Verunsicherung der Frau. Ferner darf nicht ver-
gessen werden die allgemeine Wandlung der sittlich-moralischen
Begriffe, die aber zum großen Teil durch die äußeren Umstände
bedingt ist. Auch muß hier gesagt werden, daß die Krisis der Ehe
durchaus nicht in dem Maße Zerstörung ist, wie oft und weithin
geglaubt wird. Die „guten, alten Zeiten“ sind durchaus nicht
so gut und vorbildlich, wie man uns immer erzählt. Wer sich
einmal mit Sittengeschichten beschäftigt und insbesondere die Sitten-
geschichte des christlichen Abendlandes der letzten 1000 oder 2000
Jahre studiert, muß Grauensvolles über sich ergehen lassen. —
Doch das nur nebenbei. Mag wer will mit Stolz und Zufrieden-
heit in die Vergangenheit flaren und auf die Gegenwart schimpfen;
es nützt nichts. Wir aber wollen eine neue Zukunft. Sie fällt
uns nicht in den Schoß; wir müssen sie schaffen, erarbeiten. Darum:
Gefundung der Ehe und Familie durch Ablösung der kapitalisti-
schen Wirtschaftsordnung. Denke jeder darüber nach, was das
heißt. Ferner auch hier wieder die neulich in der „H. Z.“ schon
aufgestellte Forderung: Entvölkerung der Großstädte durch Er-
schwerung des Zuganges und Siedlung. Dadurch erreichen wir dann
schon eine Vergrößerung des Wohn- und Lebensraumes der Groß-
städter. Man muß selbst einmal in einer Mietskammer gewohnt
haben, um die zermürbende und zerschlagende Wirkung dieses Wohn-
raumes auf die Menschen überhaupt verstehen und werten zu können.

Wer im Hinterhaus wohnt, sieht durch einen engen Lichtschacht
nur ein kleines Stückchen vom blauen oder grauen Himmel; oft
monatelang keinen Sonnenauf- oder Untergang, wenn Zeit oder
Geld fehlen, um hinaus in's Freie zu fahren. Wenn dann neben
dem Mann auch die Frau noch zur Arbeit gehen und etwa vor-
handene Kinder in Kindergärten abgeben oder auch sich selbst über-
lassen muß, so ist die erste Voraussetzung für ein glückliches und

Herabgesetzt sind jetzt alle Preise für Sommerstoffe.

Sie werden staunen, über die Billigkeit meiner Ware, bei den
bekannten, guten Qualitäten.

Es werden verkauft, große Posten:

Wollmuffel in schönen Dessins, Mtr. Mh. 3.25, 2.75 u. 1.75
imit. Muffel in hübschen Mustern, Mtr. 95
Wachse-Crep de Chine in allen Farben, Mtr. Mh. 2.95
Wachse bedruckt, Mtr. Mh. 1.25 u. 98
Joppe mit kariert u. gestreift, Mtr. 75
Seidenwand mit Seidenfaden, Mtr. 98
Bettkattun echtfarbig, blau, lila u. rot, Mtr. 78
Schürzen-Siamosen gute Qualität, Mtr. Mh. 1.40 u. 98
Hemdentuch, Mtr. 78, 65, 55 u. 48

Außerdem Kessel, Handtuchgebild, Trockentücher, Frottiertücher u. Reste
zu extra billigen Preisen.

Auf alle nicht angeführten Waren 10 Prozent Rabatt.

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.

Alles wird spiegelblank
und klar durch Henkel's
IMI

Spare

bei dem

Salchendorfer

Spar- u. Darlehnskassenverein

e. G. m. u. H.

gegr. 1903 Mitglieder: 440.
Bankkonto: Ländliche Centralkasse, Münster u.
Weidenau.

Postscheck-Konto: Dortmund 32343.

Fernruf: 75 Amt Neunkirchen.

Sichere Kapitalanlage bei günstigster
Verzinsung.

Gewährung von Darlehn u. Krediten in
lfd. Rechnung, sowie

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Um, bis zum Eintreffen der Herbstneuheiten,
mein Stofflager rechtzeitig zu räumen, sind die
Preise bis 50 Prozent herabgesetzt.

Jetzt Maßbekleidung kaufen,
bedeutet große Ersparnis.

Wilhelm Weth

Neunkirchen.

Jeder Familie ein Eigen-Heim!

Am besten erreicht durch die älteste und erfolgreichste
Baupartei Deutschlands, die Baupartei der
Gemeinschaft der Freunde
gemeinnützige Gesellsch. m. b. H. in Wittenrot 1. Würtbg.
Unterschiedliches Baugebiet zu nur 4 Prozent. Bisher 121 Millionen Reich-
für 8084 Neur u. Umbauten u. Ankäufen von Eigenheimen, Gebäude
für gewerblich u. landwirtschaftlich. Zweite mit zugehörigen Wohnungen,
Ablösung teurer Hypotheken u. Erbbaurechtsregelungen zugeeignet.
Verlangen Sie bitte Prospekt P 4!

Blattläusen gibt es den Rosenwickler, eine kleine, grüne Raupe
mit schwarzem Kopf, die Nistflüge, welche ihre Eier an die frischen
Triebe in regelmäßigen Abständen legt; die kleine Rosenblatt-
wespe, welche ihre Eier in die jungen Blätter legt, die sich rollen.
Die Blätter müssen abgepflückt und verbrannt werden. Eine
hübsche Beschäftigung für pensionierte Herren.

Dann kommt noch der Rosen-Mehltau. Viel gelehrte Ab-
handlungen sind schon über seine Verhinderung geschrieben worden,
man folgt auch gewissenhaft den Ratschlägen, die nicht helfen,
gibt auch wohl unnötig Geld aus für Spritzmittel. Die Rosen-
freunde kommen und gehen, aber der Mehltau bleibt; eile Sorten
scheitern von ihm bevorzugt zu werden.

In Nr. 26 hat die H. Ztg. etwas über die **Blattlaus** und
ihre Feinde mitgeteilt. In Nummer 26 des Praktischen Ratgebers
im Obst- und Gartenbau, Frankfurt a. d. Oder, finden wir als
Blattlausvertilger außer der Larve des Marienkäfers die Larve
der Florfliege, schwarz-gelb gefärbt, angegeben. Häufig werden
diese Larven der Flor- oder Schwebefliegen aus Unkenntnis ver-
tötet. Die Feinde des Gartenzeigers und ihre Verwendung
bezeichnet der Fachmann mit „Biologische Schädlingsbekämpfung“
und in Amerika gibt es Unternehmungen, welche nützliche In-
sekten züchten, verkaufen und versenden. Ja, diese Amerikaner!
Erwähnt sei noch so ein Biest, welches seine Eier in die Herzen
der jungen Kahlköpfe ablegt und dadurch das sogenannte „falsche
Herz“ erzeugt. Ein hiesiger Gartenfreund zeigte dem Schreiber
der H. Ztg. eine Reihe solcher Mißbildungen. Ein interessanter
Fall. Was macht man mit falschen Herzen?

Vom Frühkartoffelmarkt.

Für den Kartoffelmarkt befinden wir uns jetzt in der kritischsten
Zeit; die alten Kartoffeln sind vielfach verbraucht, oder man hat
sich schon an frische gewöhnt. Der erste Bedarf für neue Kartoffeln
konnte mühelos gedeckt werden durch Auslandsbezüge. Die Italiener
liefern die ersten, dann folgen Belgien, Holland und Süddeutsch-
land. Die Italiener haben anscheinend alles verkauft, die anderen
halten zurück und die Preise steigen an. Das zeigte die letzte
Versteigerung von nur 3200 Zentner in Köln.

In Dinslaken erwachte der 64 Jahre alte Postverwalter
Oberländer um 1 Uhr nachts und sah zwei maskierte Männer
vor seinem Bett stehen, die ihm eine Pistole und eine Blendlampe
entgegen hielten und Geld verlangten. Die Frau des Postver-
walters rief um Hilfe und ihr Mann sprang sofort auf und griff
einen der Räuber an. Im oberen Stockwerk schliefen drei er-
wachene Söhne des Ehepaars, die herbeieilten und die beiden
Einbrecher kampfunfähig machten. Es sind zwei junge Burken
aus Sterkrade.

In Bochum fand der Rheinisch-Westfälische Marinetaf-
fel, zu dem von den 11000 Mitgliedern 6000, darunter viele ehemalige
Offiziere erschienen waren. Es war eine feierliche Kund-
gebung der Welt- und Seegerettung des deutschen Volkes.